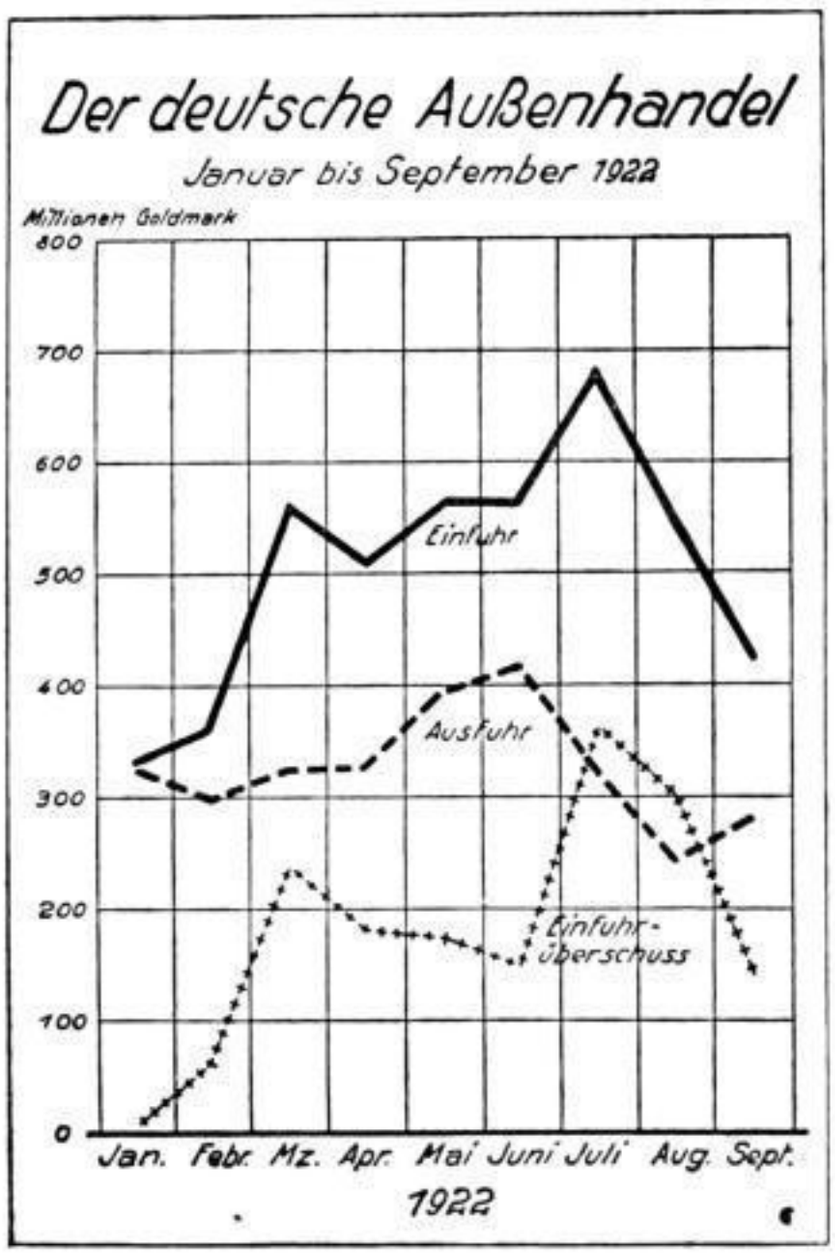
günstigen Bedingungen arbeitet. Die französische Gußeisenerzeugung konnte von 1,02 Millionen Tonnen auf 1,24 Millionen Tonnen im zweiten Drittel dieses Jahres gesteigert werden, die Stahlproduktion von 0,99 Millionen Tonnen auf 1,05 Millionen Tonnen.

So kommt es, daß Frankreich in der Lage ist, England auf dem Weltmarkt zu unterbieten. Die Aussichten für eine Steigerung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit sind äußerst gering. Durch die Abtretungen wichtiger Rohstoffgebiete infolge des Versailler Vertrages ist Deutschland auf den Bezug ausländischer Rohstoffe angewiesen, der seine Industrie bei der ungeheuren Entwertung der Mark erheblich belastet. 42 % der Gesamteinfuhr entfallen allein auf Rohstoffe. Viele Industrien, wie z. B. die keramische Industrie und große Teile der Eisenindustrie, sind auf den Bezug ausländischer Kohle angewiesen. Wie sehr sich hier die Verhältnisse zum Nachteil Deutschlands verschoben haben, zeigt ein Vergleich der Kohlenbilanz der Vorkriegszeit mit der jetzigen; aus einem Aktivsaldo von 432 Millionen Goldmark ist ein Passivsaldo




von 525 Millionen Goldmark geworden, was bei einem Dollarstande von 8000 2 Billionen Papiermark oder das Doppelte des gesamten Reichshaushaltetats für das Jahr 1922 ausmacht. Dasselbe Bild zeigt sich, wenn man den zweitwichtigsten Rohstoff, das Eisen, in den Kreis der Betrachtungen zieht. Die Ausfuhr an Eisen bildete vor dem Kriege eine der wichtigsten Positionen der deutschen Handelsbilanz Einer Einfuhr von 618291 Tonnen stand eine Ausfuhr von 6497262 Tonnen gegenüber, die Ausfuhr übertraf die Einfuhr dem Werte nach um das Dreizehnfache, dem Gewichte nach um das Zehnfache. Nunmehr beträgt die Einfuhr an ausländischem Eisen rund das Siebenfache der durchschnittlichen Einfuhr in der Vorkriegszeit, aus einem der größten Eisenausfuhrländer Europas ist Deutschland zu einem der stärksten Eisenimporteure geworden. Die Textilindustrie hat bei voller Beschäftigung einen Monatsbedarf von 15 Millionen Kilogramm Baumwolle, wofür bei einem Preis von 5000 Mk. für ein Kilogramm Anfang Dezember nicht weniger als 125 Milliarden Papiermark aufzuwenden waren. Aus diesen Zahlen ersieht man, wie ungeheuer die deutsche Wirtschaft belastet ist. Riesige Summen sind notwendig, um zunächst einmal den Bedarf an Rohstoffen zu decken. Dazu kommen noch die steuerlichen Belastungen, Kohlensteuer, Umsatzsteuer, Ausfuhrabgabe. Die Frachten waren im November auf das Sechshundertdreiundsiebzigfache der Friedenssätze gestiegen, und noch ist kein Ende dieser Entwicklung abzusehen. Die Tarifpolitik der Eisenbahn hat viel böses Blut gemacht, aber ist zum großen Teile auch durch den Versailler Vertrag bedingt, denn ein Fünftel der zum Betrieb notwendigen Kohlenmenge muß aus dem Auslande eingeführt werden.

So ist es erklärlich, daß die Preise für alle Erzeugnisse in Deutschland eine rapide Aufwärtsentwicklung nehmen, während sonst in der ganzen Welt ein Preisabbau sich anbahnt. Sie haben teilweise den Weltmarkt schon überschritten. Der Preis für Holz hat stellenweise auf Auktionen das Sechzehntausendfache erreicht Das Eisenbahnzentralamt hat sich genötigt gesehen, gegen englische Pfund im Ausland Schwellen zu kaufen. Eine Tonne Stabeisen in Siemens-Martin-Qualität kostet heute 380000 Mk., in Holland 75 Gulden, was bei einem Guldenstand von 3371, wie wir ihn Mitte Dezember hatten, einem Betrag von 252825 Mk. gleichkommen würde. Mithin ist der deutsche Preis um die Hälfte höher als der Weltmarktpreis. Nun kommt allerdings bei dem Bezuge des holländischen Eisens die Fracht hinzu, die sehr ins Gewicht fällt, aber daß diese die Differenz nicht auszugleichen imstande ist, mag nachstehendes Beispiel zeigen:

| | |
|---|---|
| 1 Tonne Luxemburg. Roheisen (240 Fr. je 600 Mk.) | 144000 Mk. |
| Fracht bis Halle . . . . . | 8000 Mk. |
| insgesamt: | 152000 Mk. |

Dagegen kostet 1 Tonne Bruch frei Halle allein 175000 Mk. Und noch ist kein Ende dieser Preisgestaltung abzusehen. Die deutsche Industrie ist in keiner beneidenswerten Lage. Die Aufwendungen für Rohmaterialien und Löhne stehen in keinem Verhältnis zu dem Aktienkapital. Während im Frieden eine Aktiengesellschaft im Durchschnitt mit ihrem Aktienkapital 3 Jahre lang ihre Arbeiter löhnen konnte, reicht jetzt in den meisten Fällen bei mittleren Betrieben das Kapital kaum einen Monat. Durch fortschreitende Konzentrierung sucht sich die deutsche Wirtschaft zu helfen. Die Bildung vertikaler Trusts soll Handelszwischengewinne ersparen, indem man vom Urprodukt bis zum Halb- oder Fertigfabrikat alles in eigenen Betrieben herstellt. Die führende Persönlichkeit in dieser Hinsicht ist Hugo Stinnes. Seine Schöpfung ist der gewaltige Konzern der Siemens-Rhein-Elbe-Union. In letzter Zeit scheint sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem Otto Wolff-Konzern und der A. E. G. anzubahnen. Notgedrungen hat sich auch das Brauereigewerbe enger zuzammengeschlossen. Hand in Hand damit geht das Bestreben, die Betriebe mehr und mehr zu rationalisieren. Große Sorgen hat der deutschen Wirtschaft die Kohlennot bereitet, aber auch hier hat man sich bis zu einem gewissen Grade zu helfen gewußt, indem man die Braunkohlenförderung stark gesteigert hat. Die Braunkohle hat zwar lange nicht den Heizwert wie die Steinkohle, sie enthält 50—62 Teile Wasser, aber man geht jetzt daran, die Braunkohle zu trocknen, was allerdings mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden ist. Das größte europäische Edelstahlwerk, das Stahlwerk Becker in Willich bei Krefeld, hat nach langen kostspieligen Versuchen sich eine eigene Trockenanlage geschaffen, die wohl bald Nachahmung finden wird. Doch alle diese Bemühungen müssen erfolglos bleiben, wenn nicht endlich klipp und klar die Verpflichtungen Deutschlands festgesetzt werden, damit ernstlich an den Wiederaufbau herangegangen werden kann. Solange dies nicht der Fall ist, wird die Mark nicht zur Ruhe kommen und die Weltwirtschaft nicht hergestellt werden können. Letzten Endes leiden auch die Länder der Entente unter der allgemeinen Unsicherheit. Das sollte sich die Entente gesagt sein lassen.

Dr. W.

---

# Richtpreise

**Optik-Einkaufs- und Verkaufsrichtpreise nach dem letzten Aufschlag (4900 %):**

| | Einkaufspreis Mk. | Verkaufspreis Mk. |
|---|---|---|
| Nickel-Reitbrillen mit bi-Gläsern 2a . . | OLU,— | 1830,— |
| Hartnickel-Reitbrillen mit bi-Gläsern 1a | BANU,— | 2570,— |
| Nickel-Klemmer mit bi-Gläsern 2a . . | BDAS,— | 2820,— |
| Hartnickel-Klemmer mit bi-Gläsern 1a . | BUNU,— | 3170,— |
| Hartnickel-Fingerklemmer m. bi-Gläsern 1a | BLLU,— | 2670,— |
| " " Garnitur . . | BBIS,— | 2340,— |
| Doublé-Reitfassung 10 kar. . . . . | AAAU,— | 4450,— |
| " " 35/000 . . . . . | UOUS,— | 11900,— |
| Doublé-Glasbrillen-Garnitur 10 kar. . . | BNAU,— | 3650,— |
| " " " 35/000 . . | DUSX,— | 9000,— |
| Doublé-Finger-Kneiferfassung 35/000 . | DSAU,— | 8050,— |
| Hornfassung mit Nickel, ganz damasc. Federn . . . . . | ALAU,— | 4650,— |
| Zelluloid-Pexfassung mit Nickel, ganz damasc. Federn . . . . . | NIU,— | 1730,— |
| Zelluloid-Pexfassung mit Doublé 20/000, ganz damasc. Federn . . . . . | AILS,— | 5460,— |
| Nickel-Windsorfass., ganz damasc. Federn | BSAU,— | 2050,— |
| " " mit Komfortfedern | BBUS,— | 2300,— |
| Doublé-Windsorfassung 20/000 mit Komfortfedern . . . . . | LRLS,— | 7260,— |
| Pappetuis für Damen und Reitbrillen, Stck. | BSB,as | — |

---

**Taschenlampen-Batterien.** Der Teuerungszuschlag wurde mit Wirkung vom 18. Dezember 1922 von 8900 auf 11900 % erhöht.

*Fortsetzung auf Seite 14*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19230100/32